

Das ist der exklusivste Raum im Schlichte-Carree

Was hier verhandelt wurde, war top secret. Der Besprechungsraum im Verwaltungsgebäude der ehemaligen Brennerei existiert bis heute und überrascht mit skurrilen Details. Wozu wird das Zimmer inzwischen genutzt?

Frank Jasper

Steinhagen. Bereits der Weg in das ehemalige Besprechungszimmer der Brennerei Schlichte ist symbolträchtig. Im Treppenhaus des zwischen 1925 und 1927 erbauten Verwaltungstrakts scheint die Sonne durch ein großes Glasfenster, das wie so vieles, was eine Tür weiter folgen wird, eine Sonderanfertigung ist. Natürlich. Denn hier empfangen die Schlichtes ihre Geschäftspartner.

Horst Neugebauer zeigt auf die Embleme, die das Fenster zieren: eine Sonne, Getreide, Wacholder, ein Destillat und natürlich das Schlichte-Wappen. „Das Fenster stammt von einer Glashütte aus Paderborn“, erklärt der Perus-Geschäftsführer. Perus verwaltet die Immobilien der früheren Brennereien König und Schlichte. Im Schlichte-Carree im Steinhagener Ortskern hat Neugebauer selbst sein Büro. Die Tür oben zum alten Besprechungsraum öffnet er allerdings selten.

Schade eigentlich, denn der Raum strahlt bis heute eine besondere Aura aus. Die wächst mit jedem geschichtlichen Detail, das Horst Neugebauer aufzählt. „Was hier verhandelt wurde, war top secret“, sagt der Perus-Geschäftsführer und zeigt auf die Tür. „Die ist lederbezogen, um den Schall zu brechen. Hier wurde über Aufträge gesprochen, über Marketingstrategien und Personalangelegenheiten. Davon sollte nichts nach außen dringen.“

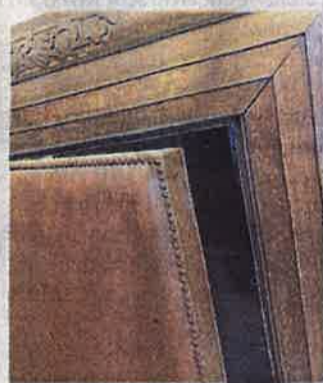
Von Steinhagen aus in die ganze Welt geliefert

An einer Wand sticht sofort eine riesige Weltkarte ins Auge. Die erfüllte vor allem einen Zweck: mächtig Eindruck schinden bei den Besuchern, die ins beschauliche Steinhagen gekommen waren. Auf der Karte sind zahlreiche Bilder, meist Tiermotive, eingezeichnet: ein Elefant, ein Hundeschlitten und ein Känguru. „Jedes Tier steht für ein Land, in das Schlichte seine Produkte geliefert hat“, erklärt Horst Neugebauer. Mit diesem Wissen tritt man gerne noch einen Schritt näher ran und fragt sich, für welches Land wohl das Walross ganz im Norden steht.

An der Stirnseite des Besprechungsraums befindet sich ein prächtiger Eicheneinbauschränk mit Ablagen aus italienischem Marmor. „Zu der Zeit war so etwas eigentlich nicht zu bezahlen. Eine Maßanfertigung. Alles sehr edel“, sagt Horst Neugebauer und öffnet eine der Vitrinen. Darin steht – das wundert nicht



Das historische Besprechungszimmer war der wichtigste Raum im Verwaltungsgebäude. Hier wurden Gäste empfangen und wichtige Verhandlungen geführt. Rechts ist die Weltkarte zu sehen, an der die Brennerei-Bosse stolz zeigten, dass der Steinhäger weltweit vertrieben wurde. Fotos: Frank Jasper



Die Tür hat aus gutem Grund einen Schallschutz aus Leder.



Nur ein Original-Stuhl steht zur Ansicht noch im Raum.



Perus-Chef Horst Neugebauer kann zu jedem Detail in dem Raum eine Geschichte erzählen.



Damals Luxus: Der Kühlschrank befindet sich unter der Vitrine.

wirklich – Hochprozentiges. Um die Spirituosen bei Bedarf gekühlt anbieten zu können, befindet sich hinter einer der Schranktüren etwas, das es Anfang der 1920er Jahre eigentlich noch gar nicht gab.

Kühlschrank funktionierte dank Eisblöcken

Heutzutage Standard waren Kühlschränke zu jener Zeit echter Luxus. Gelagert wurden die Getränke in einem Fach aus gelötetem Zinkblech. Gekühlt wurde nicht elektrisch, sondern mit Eisblöcken, die rund um den Schrank eingelegt wurden. Heute ist der Kühlschrank nur noch ein

skurriles Detail, das der Hausherr mit sichtlichem Vergnügen präsentiert.

Der Raum ist etwa 24 Quadratmeter groß. Unter der vier Meter hohen Decke sorgen schlichte Lampen in Goldeinfassungen für die Beleuchtung. „Prosperität wurde damals über hohe Räume definiert“, weiß Horst Neugebauer, von Haus aus Immobilienwirt mit Fachqualifikation als Sachverständiger. Für die kyrillischen Schnitzereien in den Holzkassetten, mit denen der Raum vertäfelt ist, hat er allerdings keine Erklärung. „Das sollte wohl einfach nur gut aussehen.“

„Dem Raum kann man keinen einheitlichen Architekturstil zuordnen“, analysiert er.

„Wir befinden uns am Ende des Historismus mit Einflüssen aus dem Jugendstil. Die Summe der einzelnen Elemente ist dann aber doch stimmig“, urteilt der Experte.

Ein echter Stilbruch sind allerdings der Tisch und die Stühle in der Mitte des Raums. Die sind nicht mehr original, haben aber ebenfalls eine Geschichte. „Den alten Besprechungstisch und die originalen Stühle haben wir eingelagert. Einer steht zu Anschauungszwecken noch hier“, erzählt Horst Neugebauer. Die neuen sind dieselben Modelle, wie sie in den 1980er Jahren im Deutschen Bundestag standen. Ein Möbelklassiker des Herstellers Vitra.

In den vergangenen zwei Jahren hat Horst Neugebauer dem historischen Raum eine Frischzellenkur verpasst. „Wir haben die Elektrik erneuert, einen neuen Teppich verlegt und den Schrank aufarbeiten lassen. Der war durch die Sonne total verblichen.“

Kleinere Veranstaltungen durchaus denkbar

Der Perus-Geschäftsführer lässt den Blick durch den Raum wandern. „Das hier ist wirklich eine gute Gelegenheit, in eine andere Zeit zu reisen“, stellt er fest. Diese Möglichkeit biete sich allerdings nur den Mietern des Schlichte-Car-

rees, die den Raum wie einst die Brennerei-Bosse für Besprechungen nutzen dürften.

In dem Gebäudeensemble befinden sich neben der Perus GmbH unter anderem eine Arzt- und eine Psychotherapie-Praxis, ein Personaldienstleister, das Historische Museum, ein Reiseveranstalter, eine Buchhandlung, eine Bäckerei und ein Steuerberater. Die nutzten den Raum aber eher selten. „Ich könnte mir hier aber auch mal kleinere Veranstaltungen wie beispielsweise Lesungen vorstellen. Das wäre auch eine Möglichkeit, Geschichte zu transportieren“, sagt Horst Neugebauer, und dann schließt sich wieder die lederbezogene Tür. Zunächst.